BUNDmagazin regional

Landesverband Hamburg e.V.

4/2007

Tausende gegen Moorburg

Der beginnende Herbst stand für den BUND und viele andere Umweltorganisationen ganz unter dem Thema »Moorburg«. Selten herrschte soviel Einigkeit und gemeinsames Engagement wie bei dem aktuellen Widerstand gegen den Bau des an der Süderelbe geplanten Kohlekraftwerks.

Zur geplanten »Großdemonstration« Mitte September kamen mit rund 500 Menschen zwar weniger als erwartet. Dafür erfuhr der bunte Demonstrationszug viel Zustimmung und viele Passanten entschlossen sich spontan, die Volkspetition gegen die Kraftwerksplanung zu unterzeichnen. Zahlreiche Rednerinnen und Redner verschiedener Verbände und Parteien sprachen sich vehement gegen das aus ihrer Sicht für Hamburg unnötige, aber extrem klimaschädliche Kraftwerk aus.

Zwei Tage später, am 17. September, demonstrierten die Kraftwerksgegner erneut. Diesmal mit schwarzen Luftballons und über sieben Meter großen Modellen von Kohlendioxidwolken vor den Hamburger Messehallen. Zu Beginn des Anhörungstermins im Rahmen des Genehmigungsverfahrens betonten Verbandssprecher ihre Entschlossenheit, die Schwachpunkte in der Kraftwerksplanung aufzudecken und das Kraftwerk notfalls gerichtlich zu verhindern.

Dass die Chancen dafür gar nicht so schlecht stehen, wurde bereits bei der Erörterung der wasserrechtlichen Fragen deutlich. Zumindest ist damit zu rechnen, dass die erlaubte Einleittemperatur für das aufgeheizte Kühlwasser nicht, wie von Vattenfall gefordert, 30 °C betragen darf, sondern nur noch 28 °C. Dies könnte bedeuten, dass das Kraftwerk im Sommer viele Wochen mit gedrosselter Leistung betrieben oder ganz abgeschaltet werden müsste.

Luftballons gegen Kohlestrom. Die Verbände sind entschlossen, das Kraftwerk zu verhindern.

Auch auf der politischen Ebene liefen die Aktionen der Verbände auf Hochtouren. Am 19. Oktober überreichten die Initiatoren einer Volkspetition Bürgerschaftsvizepräsidentin Barbara Duden ein Paket von rund 12.000 Unterschriften gegen das Kohlekraftwerk. Nun muss sich die Hamburger Bürgerschaft erneut mit der Kraftwerksplanung befassen und den Initiatoren Gelegenheit geben, den Sachverhalt in einer öffentlichen Anhörung zu erläutern.

Vattenfall versucht derweil, Zeitdruck zu machen. Der Konzern hat eine Vorabgenehmigung beantragt und wollte bereits im Oktober mit Vorarbeiten für den Bau beginnen. Noch ist über den Antrag nicht entschieden, aber möglicherweise wird Umweltsenator Gedaschko die Entscheidung getroffen haben, wenn dieses BUNDmagazin erscheint. Wir hoffen, im Sinne der Umwelt! *ps*

Hafenschlick für Kirchsteinbek

Nur 100 Meter neben den Häusern. Der Schlickberg in Kirchsteinbek soll auf fast 40 Meter anwachsen.

Die Hafenbehörde oder – modern – Hamburg Port Authority (HPA) plant im Hamburger Osten im Stadtteil Kirchsteinbek eine neue Hafenschlickdeponie, die ab dem Jahr 2012 und bis 2024 in Betrieb sein soll. Auf einem alten Spülfeld soll erneut giftiger Hafenschlick aufgebracht werden. Ein Berg von fast 40 Metern Höhe würde dann aus der Marsch aufragen, nur 50-100 m Luftlinie von der nächsten Wohnbebauung entfernt.

Gegen diese Pläne hat sich in den letzten Monaten eine breite Protestbewegung aus BUND, dem örtlichen Bürgerverein und der Initiative »Wir für Billstedt« gebildet. Sämtliche Parteien der Bezirksversammlung Mitte haben sich inzwischen ebenfalls gegen das Projekt ausgesprochen. Mit Diskussionsveranstaltungen und kreativen Aktionen wollen sie die Schlickdeponie verhindern. So stiegen am 22. September 50 Luftballons auf dem Kirchsteinbeker Markplatz 40 Meter hoch in den Himmel, so hoch wie der Schlickberg zukünftig werden soll.

Doch es geht nicht nur um die Beeinträchtigung des Landschaftsbildes. Besonders brisant ist die Situation des alten Spülfeldes, das bisher nicht saniert worden ist. Unter der Oberfläche lagert eine Vielzahl von Schadstoffen, das Betreten ist wegen dieser Stoffe und möglicher Gasaustritte verboten. Die Gegner einer neuen Deponie fürchten, dass durch die gewaltige Auflast von mindestens 3 Mio m³ neuen Schlicks die Schadstoffe ins Grundwasser gelangen, da bereits jetzt schadstoffbelastetes Wasser in die umliegenden Flüsse Glinder Au und Bille sickert.

Auf einer Podiumsdiskussion Anfang Oktober fand ein erster Schlagabtausch zwischen der HPA und den Gegnern statt. »Wir dachten, wir tun dem Stadtteil etwas Gutes«, teilte Heinz Glindemann, 1. Baudirektor bei der HPA dem Publikum mit. Schließlich wolle die HPA nach Beendigung der Maßnahme eine Grünanlage für die Bevölkerung bauen – also in etwa 20 Jahren. Dafür sollen die Menschen in Kirchsteinbek für über ein Jahrzehnt Staub, Lärm, zusätzlichen Verkehr und eine wüste Landschaft vor ihrer Haustür ertragen.

Viele andere Gründe sprechen ebenfalls gegen den geplanten Deponiestandort. So ist der Stadtteil bereits wegen der Müllverbrennungsanlagen, zahlreicher Altlasten, einem großen Gewerbegebiet und dem Straßenverkehr über Gebühr belastet.

Nicht zuletzt deshalb hat der Bezirk Mitte im letzten Jahr einen Prozess zur aktiven Stadtteilentwicklung mit über 80 Projekten zur Aufwertung des Hamburger Ostens angestoßen. Eine neue Schlickdeponie passt aus unserer Sicht nicht in dieses Konzept. *Maren Jonseck-Ohrt*

Das »Grüne Band« per Fahrrad – ein Exkursions-Highlight

Von Hamburg aus liegt der nächste Urwald in der Altmark bei Salzwedel etwa 40 Kilometer östlich von Uelzen. Eine kleine Gruppe Hamburger BUND-Mitglieder lernte ihn am ersten Septemberwochenende kennen.

Die Altmark gehört zum BUND-Projekt »Grünes Band«, einem wertvollen Biotopverbund entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze. Im Laufe 40 Jahre deutscher Teilung hat sich der Grenzstreifen aufgrund seiner Unüberwindbarkeit für die Menschen zu einem Refugium für die Natur entwickelt, in dem sich Hunderte gefährdete Tier- und Pflanzenarten angesiedelt haben.

Die BUND-Gruppe war mit dem Fahrrad unterwegs. Unter der sachkundigen Führung von Dieter Leupold von der örtlichen BUND-Gruppe erreichte sie die abgelegensten Plätze wie etwa eine geschleifte, also eingeebnete Siedlung im ehemaligen Grenzland und wertvolle Biotope, die letztlich den Erfolg des BUND-Projektes ausmachen. Ehemalige Grenzgräben haben sich zu naturnahen Fließgewässern entwickelt, in denen heute der Fischotter lebt, wertvolles Brachland wurde durch Flächenkauf gesichert und intakte Auenwälder mit Erlen und Eschen, artenreiche Feuchtwiesen und die Niedermoore bieten unzähligen Kranichen und sogar dem Schwarzstorch Lebensraum und Brutplatz.

Der scheinbar endlose Auen-Urwald, den der BUND im »Bürgerwald« durch einen Holzsteg für Besucher erschlossen hat, hinterließ bereits einen unvergesslichen Eindruck. Doch zu beobachten, wie sich 50-60 Kraniche an ihrem Schlafplatz an einem See zur Nacht einfinden, war sicher das schönste Erlebnis der ganzen Exkursion.

Das kurze Wochenende bot so viele Eindrücke, dass es für eine ganze Woche gereicht hätte: Das mittelalterliche Hansestädtchen Salzwedel an der Jeetze mit gemütlichem Fachwerk in der gut erhaltenen Altstadt und die gastliche Gemütlichkeit im Hotel Katharinenhöfchen trugen dazu bei.

Die Tour hat sich gelohnt! Nur zwei Bahnstunden von Hamburg entfernt tauchten wir ein in eine fast unberührte Landschaft mit viel deutsch-deutscher und auch mittelalterlicher Geschichte. *Sabine Bortz*

Weitere Informationen über das Grüne Band, Europas »längstes« Biotop, gibt es unter ›www.bund.net/aktionen/gruenesband/‹.

Ein Platz für Helden

»Wir sind einer von 100 Plätzen für Helden geworden«, berichtet Jan-Ove stolz und zeigt sein neues T-Shirt, das er vom Kinderkanal der ARD und des ZDF, dem KI.KA, für sein Umwelt-Engagement erhält. Auch seine Mitstreiter sind begeistert von der Aufmerksamkeit, die ihre Teichaktion Anfang Oktober im Kellinghusenpark mit sich brachte. Aber der Reihe nach.

Richtige Helden. Für ihre Aktion erhielt die BUNDjugend als einzige Hamburger Gruppe die begehrte Auszeichnung.

Angefangen hatte alles mit dem neuen bundesweiten Wettbewerb der BUNDjugend »Triologisch«. »Entdecken, motzen und besser machen« war das Motto. Die Donnerstagsgruppe aus dem Haus der BUNDten Natur wollte mitmachen und wählte für ihre Aktion den Teich im Kellinghusenpark. Sie beschloss, die Leute im Park darauf aufmerksam zu machen, dass Müll, Fahrräder und Flaschen nichts im Teich zu suchen haben. Und die Stadt sollte dabei helfen, den Teich vor dem Umkippen zu bewahren.

Ziel beschlossen und schon ging es los. Mit großem Eifer machten sich die Kinder schlau über das Biotop, befragten Spaziergänger und baten den Bezirk um Hilfe. Doch ein Gespräch mit dem Leiter des »Managements des öffentlichen Raumes« ergab, dass diese nicht zu erwarten sei. Mindestens 25.000 € würde eine Sanierung des Teiches kosten.

Da hieß es: »Selbst aktiv werden.« Wenn schon keine Sanierung, dann wenigstens alles dafür tun, dass die Situation des Teichs wieder besser wird.

Und hier kamen der KI.KA und das NDR-Fernsehen gerade recht. Im Rahmen ihres Projektes »Ein Platz für Helden« suchten die Redaktionen 100 Plätze bundesweit, an denen sich Kinder engagieren, Eigeninitiative zeigen und Teamgeist entwickeln. An einem Samstag kam dann der »Helden-Camper«, ein umgebautes Auto und Maskottchen der Aktion, nach Eppendorf und begleitete die BUND-Umweltgruppe bei ihrem Einsatz. Geschminkt als Wasserlebewesen, einem flotten Reim zur Teichrettung auf den Lippen und mit selbst gemalten Plakaten informierten die Jugendlichen die Passanten und deren Kinder über den Zustand des Teiches und baten um Mithilfe. Mit einem quietschgelben Schlauchboot hieß es dann, den Müll aus dem Teich fischen. Auch die Entengrütze, also die vielen Wasserlinsen, musste raus, da sie verhindert, dass das Sonnenlicht in tiefere Wasserschichten reicht und dort zur Sauerstoffproduktion beitragen kann.

Viele spontane Helferinnen und Helfer gingen nach der Aktion eine »Teich-Patenschaft« ein, und verpflichteten sich damit, sich auch zukünftig um den Teich zu kümmern. Gegen Vorlage der Patenschaftsplakette können sie sich Kescher aus dem Haus der BUNDten Natur ausleihen, um weiterhin Wasserlinsen und Müll aus dem Teich zu holen.

Die Teilnahme am BUNDjugend-Wettbewerb und insbesondere die Auszeichnung »Platz für Helden« hat den Teens gezeigt, dass ihr Engagement für die Umwelt Anerkennung findet und man auch mit Umweltaktionen im Rampenlicht stehen kann – ist Umweltschutz doch bei den gleichaltrigen Freunden nicht gerade ein »cooles« Hobby.

Weitere Infos unter ›www.triologisch.de‹ und ›www.platz-fuer-helden.de‹

Rettungseinsatz. Mit dem Schlauchboot holten die Kinder Müll und Entengrütze aus dem Teich.

6.000 in Ammersbek

Apfeltage

Nach vielen Jahren fanden die Norddeutschen Apfeltage des BUND Ende September wieder einmal im Dorfgemeinschaftshaus »Pferdestall« in Ammersbek statt – mit großem Erfolg. Über 6.000 Besucherinnen und Besucher besuchten die große Apfelausstellung, informierten sich an den zahlreichen Ständen und genossen die herrlichen Spätsommertage bei allerlei Köstlichkeiten rund um das Thema Apfel.

Schmeckt besser. Selbst gepresster Apfelsaft ist nicht nur bei Kindern der »Renner«.

Informationen zu den Norddeutschen Apfeltagen und zum Apfel des Jahres gibt es im Internet unter ›www.apfeltage.info‹.

Alles über den BUND

Einladung

Wir laden alle Neumitglieder und Interessierten herzlich zu einem Informationsabend über den BUND Hamburg ein. Hier haben Sie Gelegenheit, uns und unsere Arbeit kennen zu lernen.

Montag, 14. Januar 2008, 18 Uhr
Landesgeschäftsstelle des BUND
Lange Reihe 29, 20099 Hamburg
Info: vondey@online.de

BUNDmagazin regional
Hamburg 4/2007
Herausgeber:
BUND-Landesverband Hamburg
Lange Reihe 29, 20099 Hamburg
Tel. 040/600 387 0, Fax -20
eMail: bund.hamburg@bund.net
www.bund-hamburg.de
Redaktion, Satz und Layout:
Paul Schmid
Auflage: 6.300
Druck: Brühl, Gießen

Recht auf saubere Luft

Feinstaub

Ab sofort gibt es ein einklagbares »Recht auf saubere Luft«. Ein Münchner Bürger klagte gegen die massiven Grenzwertüberschreitungen bei Feinstaub (PM_{10}) an seinem Wohnort und bekam Recht. Betroffene Bürger können nun verkehrsbeschränkende Maßnahmen bis hin zu Fahrverboten kurzfristig einklagen, wenn die Grenzwerte überschritten werden und die betreffende Kommune keinen Aktionsplan zur Luftreinhaltung aufgestellt hat.

Nun hat Hamburg zwar einen solchen Aktionsplan, aber dieser greift nach Ansicht des BUND nicht einmal ansatzweise. Die Belastung an den Hauptverkehrsstraßen ist nach wie vor zu hoch und nur aufgrund der bundesweit günstigen Wetterlage wird in diesem Jahr der Jahresgrenzwert für Feinstaub voraussichtlich nicht überschritten werden. Im vergangenen Jahr wurde dieser Wert dagegen sowohl in der Stresemannstraße als auch in der Habichtstraße und der Max-Brauer-Allee überschritten. Dazu kommt, dass an vielen stark befahrenen Straßen in Hamburg gar nicht gemessen wird und ab 2010 ein weiterer Grenzwert für Stickstoffdioxid (NO_2) gilt, der derzeit ebenfalls nicht eingehalten wird.

Die Hamburger Umweltpolitik ist nun gefordert, den Aktionsplan grundlegend zu überarbeiten und dabei auch die NO_2-Problematik ernsthaft anzugehen. Nur eine deutlich reduzierte Verkehrsbelastung wird die Luft- und Lebensqualität in Hamburg verbessern und nur dann wird eine Prozessflut von Anwohnern der viel befahrenen Straßen zu verhindern sein.

Bundesweit sind aktuell in etwa 30 Städten so genannte Umweltzonen in Vorbereitung. Ein Plakettensystem sieht vor, dass in der ausgewiesenen Zone nur noch PKW fahren dürfen, die eine bestimmte Abgasnorm einhalten. Auch für Hamburg wäre eine solche Maßnahme ein wichtiger Schritt, um die Schadstoffsituation zu verbessern. Als Begrenzung für eine Umweltzone würde sich der Ring 2 anbieten. *mb*

Nicht mit dem BUND!

Senatsempfang

Am 5. Dezember ist der »Tag des Ehrenamtes« und wie jedes Jahr lädt Ole von Beust engagierte Hamburgerinnen und Hamburger zu einem Senatsempfang. Dieses Jahr will der Bürgermeister speziell die Menschen ansprechen, die sich im Natur- und Umweltschutz freiwillig und ehrenamtlich engagieren.

Im Grunde ist dies ein richtiges und wichtiges Signal, doch die Einladung des Ersten Bürgermeisters hat einen Beigeschmack: Seit Beginn seiner Amtszeit hat Ole von Beust nicht nur die Naturschutzverwaltung zerschlagen und den Flächenverbrauch in Hamburg verdoppelt, er hat auch jeden Gesprächswunsch des BUND ausgeschlagen.

Nun klimabewegt und voller Tatendrang lädt der Erste Bürgermeister – auffällig kurz vor den Wahlen – die Natur- und Umweltschutzverbände ein. Der Landesvorstand des BUND hat sich deshalb entschlossen, dieser Alibi-Einladung nicht zu folgen.

Neuer Service beim BUND

Klimatelefon

Seit Ende August gibt es beim BUND Hamburg eine neue »Hotline« für alle Fragen rund um den Klimaschutz. Interessierte erhalten hier Beratung zum Thema Stromwechsel, zu den Möglichkeiten des Strom- und Energiesparens, zu Fördermöglichkeiten beim Bauen und Sanieren und zu den wissenschaftlichen Hintergründen des Klimawandels.

Die Einrichtung des Klimatelefons wurde möglich durch Förderprojekte der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung (NUE), der Hanseatischen Natur- und Umweltinitiative sowie der Deutschen Umwelthilfe.

Klimatelefon des BUND:
Tel. 040/ 600 387 15
Montag bis Mittwoch:
10-13 und von 14-16 Uhr
Donnerstag: 14-18 Uhr